

Seit 2009 ist die Goldberg-Schule Ganztagschule „mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung“. Damit ist sie baulich und vom pädagogischen Konzept her bestens gerüstet für die Umwandlung in eine Gemeinschaftsschule.

KRZ-Foto:  
Thomas Bischof



# Beste Voraussetzungen fürs neue Zeitalter

Gemeinderat trägt Erhebung der dritten Sindelfinger Werkrealschule zur Gemeinschaftsschule mit großer Mehrheit mit

Nun ist es klar: Die Stadt Sindelfingen beantragt beim Kultusministerium, dass auch die Goldberg-Schule Gemeinschaftsschule wird – und zwar ab dem Schuljahr 2015/16. Das beschloss der Gemeinderat am Dienstag mit großer Mehrheit.

VON WERNER HELD

**SINDELFINGEN.** Die Eichholz-Schule ist schon seit 2011 Gemeinschaftsschule. Die Johannes-Widmann-Schule in Maichingen wird es ab dem kommenden Schuljahr. Jetzt schickt sich auch Sindelfingens dritte Werkrealschule an, auf die von der grün-roten Landesregierung geförderte Schulform umzusatteln. Die Schulgemeinschaft hat mit diesem Schritt lange gezögert. Doch sie gewann letztlich die Erkenntnis, dass die Werkrealschule keine Zukunft hat – auch weil, wie Schulleiterin Diemut Rebmann kürzlich in der Sitzung des Kulturausschusses und Schulbeirats sagte, „der Werkrealschluss in der Wirtschaft nach wie vor kritisch betrachtet wird“. „Was wir hier tun, ist, der Schule und dem gesamten Stadtteil

Zukunftsperspektiven zu eröffnen“, warb Oberbürgermeister Bernd Vöhringer um eine möglichst breite Basis für seinen Beschlussvorschlag im Gemeinderat.

Dass die Goldberg-Schule für den Schritt hin zu Gemeinschaftsschule bestens gerüstet ist, darüber herrschte im Gemeinderat Einigkeit. Seit 2009 ist die Einrichtung Ganztagschule „mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung“. Die Stadt hat die Schule damals für viel Geld mit einer Mensa, einer Sporthalle und zusätzlichen Arbeitsräumen aufgemotzt. Und auch das pädagogische Konzept der Goldberg-Schule enthält heute bereits viele Elemente, die für die Gemeinschaftsschule verpflichtend sind. „Das Türschild wird sich ändern, aber der Inhalt gar nicht so sehr“, fasste CDU-Stadträtin Maika Stahl ihren Eindruck zusammen. Einzig Räume für naturwissenschaftliches Arbeiten fehlen. Doch dieser Mangel wird durch die Kooperation mit der benachbarten Realschule am Goldberg ausgeglichen: Die Gemeinschaftsschüler dürfen die entsprechenden Fachräume dort mitnutzen.

„Wir hatten eine ziemliche Skepsis gegenüber der Gemeinschaftsschule, aber Ihr Vortrag hat unsere Bedenken zerstreut“, gestand Freie-Wähler-Fraktionschefin Ingrid

Balzer, nachdem Schulleiterin Diemut Rebmann und ihr Konrektor Hannes Weber das Konzept jetzt im Gemeinderat noch einmal präsentiert hatte. Bei SPD, Grünen und Richard Pitterle von der Linken rannte die Schule mit ihrem Antrag offene Türen ein.

Einzig die FDP stellte sich quer. Andreas Knapp hält das Konzept der Gemeinschaftsschule für einen „Etikettenschwund der Landesregierung“. Er wirft Grün-Rot vor, mit den Schülern zu experimentieren und ein bewährtes Schulsystem zu zerschlagen. Knapp wehrt sich besonders dagegen, dass

## FDP findet kaum Unterstützung

die Realschulen nach dem Plan der Landesregierung langfristig in den Gemeinschaftsschulen aufgehen sollen, sodass das Schulsystem in Baden-Württemberg neben dem Gymnasium dann nur noch eine Säule hat. Und noch eins geißelte der FDP-Mann hart: „Die Schülerzahlen, die Sie den drei Gemeinschaftsschulen in der Stadt zugrunde legen, erreichen Sie im Leben nicht.“ Doch die drei FDP-Räte, die an der Abstimmung teilnahmen, fanden nur in Hermanna Ayasse (CDU) Unterstützung. Sabine Beyer (FWS) enthielt sich.

Genehmigt das Kultusministerium den Antrag, beginnt die Goldberg-Schule im September 2015 mit dem Aufbau der Gemeinschaftsschule. Bereits jetzt bietet sie in der Grundschule Ganztagsbetrieb an. In der Sekundarstufe wird das dann künftig verpflichtend sein. Die Goldberg-Schule bietet den Hauptschulabschluss und Mittlere Reife an. Wer das Abitur anstrebt, muss nach Klasse 10 auf ein Gymnasium wechseln.

„Für wann planen Sie denn die Fusion mit der Realschule?“, versuchte FWS-Stadtrat Wolfgang Seidel die Führungsspitze der Goldberg-Schule aus der Reserve zu locken. „Wir planen da gar nichts, wir planen unsere Schule“, entgegnete Rektorin Rebmann. Sie verwies auf die Kooperation, die beide Schulen bereits unterhalten. In der Sitzung des Kulturausschusses und Schulbeirats hatte die Tatjana Rosenau, die Konrektorin der Realschule, berichtet, dass deren Kollegium die Entwicklung zur Gemeinschaftsschule abgelehnt habe. Sie betrachtet das, was die Nachbarschule vorhat, aber als „Bereicherung für den Goldberg“. Im Übrigen sähe es die Stadt im Moment wenigstens nicht ungern, wenn die Realschule ein paar Schüler verlieren würde, weil ihr dann der Ausbau zum Ganztagsbetrieb leichter fiel.